



26 PSM Info

Oktober 2006

Beratungszentrum Sexuelle Grenzverletzungen in professionellen Beziehungen
Institut für Psychotraumatologie
<http://www.bsgp.ch>

An bestimmte Traditionen zu erinnern, heisst freilich auch, die zunehmend szientistisch akzentuierte Ethikdiskussion der Gegenwart zu hinterfragen¹.

Editorial

Dr. med. Werner Tschan

Von Zeit zu Zeit quält einen die Frage, wie das wohl früher war – hat sexuelle Gewalt zu- oder abgenommen? Hat Stalking zugenommen? Gab es früher auch so etwas wie häusliche Gewalt? Die Historie stellt nach Johannes Fried eine Art kollektiven „Erfahrungsspeicher“ dar. Ziel einer historischen Reflexion kann jedoch nicht sein, überkommene Wertmassstäbe und Sichtweisen kritiklos zu übernehmen. Brigitte Kerchner hat zur Kulturgeschichte des sexuellen Missbrauchs² eine aufschlussreiche Zusammenstellung verfasst. *Kinderlüge* war einst in aller Munde.

Nun zeigt ein aktuelles Beispiel von professionellem Fehlverhalten die moralisch-ethische Dimension brutal auf: London will Exekutierte postum begnadigen – so eine Überschrift in der NZZ (Nr. 189, 17.08.2006). 306 britische Soldaten waren im Ersten Weltkrieg wegen Feigheit vor dem Feinde zum Tode verurteilt und standesrechtlich erschossen worden. Das Schicksal der Weltkriegsoldaten hat in UK seit vielen Jahren für kontroverse Debatten gesorgt – einige Soldaten hatten sich geweigert – u.a. solche die erst 17 Jahre alt waren (!) – in die Schützengräben von Nordfrankreich zurück zu kehren. Im Gegensatz zum Kriegsgericht von 1916 spricht man den Opfern heute eine „Kriegsneurose“ zu, die durch die traumatischen Erfahrungen in den Schützengräben entstanden war. Schon 1915 hatte der britische Militärpsychiater *Charles Samuel Myers* in einem Beitrag im *Lancet* den Begriff des „shell-shock“ (shell=Granate, dt. Kriegsneurose) geprägt³.

Die Rezeption traumatischer Erlebnisse wurde zumindest im deutschsprachigen Europa massgeblich durch die Formulierung der Renten neurose durch den Psychiater Bonhoeffer (1926) bestimmt – „das Gesetz ist die Ursache der Unfallneurosen“. Nach dieser Auffassung galt: *the disorder was caused by secondary gain* (van der Kolk et al. 1996, p. 51). *The Reichversicherungsordnung cemented this position in Germany – traumatic neurosis was not to be compensated*. Das psychiatrische Dogma, wonach psychogene Erkrankungen eine gute Prognose haben (formuliert durch Jaspers 1913), wurde blind übernommen: *this*

¹ Klaus Bergdolt: Das Gewissen der Medizin. Ärztliche Moral von der Antike bis heute. C.H. Beck, München, 2004.

² Brigitte Kerchner: Zur Kulturgeschichte des sexuellen Missbrauchs. In: U. Finger-Trescher, Heinz Krebs (Hg.): Misshandlung, Vernachlässigung und sexuelle Gewalt in Erziehungsverhältnissen. Psychosozial-Verlag, Giessen 2000, pp. 15-41.

³ Myers C.S.: A contribution to the study of shell-shock. *Lancet*, 1915 (January), 316-320.

blind acceptance of psychiatric dogma meant that a poor outcome must be the result of premorbid vulnerabilities – eine Ansicht, die auch heute noch weitverbreitet ist, und sich trotz unzähligen wissenschaftlichen Publikationen hartnäckig hält.

Ignoranz prägte damals wie heute den Umgang mit der Frage der traumatischen Erfahrungen und deren Auswirkungen – das Fach Psychiatrie liefert hier einen unrühmlichen Beitrag – dauerte es doch bis 1980, bis der Begriff PTSD (dt.: Posttraumatische Belastungsstörung) als diagnostische Entität endlich Eingang in die psychiatrische Terminologie fand – als hätte es traumatische Erfahrungen nicht schon gegeben, seit die Menschheit existiert. Ignoranz ist heute noch gegenüber der Thematik festzustellen – insbesondere in Zusammenhang mit sexueller Gewalt, vor allem wenn sie im institutionellen Kontext auftritt. *Alarmingly, the need to ignore the reality of trauma in people's lives also pervades medical school departments of psychiatry, where the response to increasing levels of traumatization in society has generally been to ignore*⁴. Wer sich einmal die Mühe nimmt, den aktuellen Gegenstandskatalog (2002) für das Schweizer Medizinstudium im Hinblick auf diese Fragestellung zu durchforsten, wird erstaunliches feststellen: die Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf Psyche und Soma gelten nicht als Teil des medizinischen Grundwissens, vergeblich sucht man Begriffe wie PTSD oder DID als Teil des Lernzielkataloges (immerhin wurde der Gegenstandskatalog von berufenen Experten der Schweiz verfasst) – wenn man bestimmten Dingen keinen Krankheitswert zuschreibt, gibt es sie *nicht*. Betroffene haben keine Chance – siehe den eingangs erwähnten Zusammenhang. Auf dieses kollektive Fehlverhalten eines ganzen Faches hinzuweisen hat insofern etwas tragisches, weil dieser Ignoranz damals wie heute Menschen zum Opfer fallen.

In psychiatry, each generation seems to have a need to formulate psychological phenomena in a new language - ... however, though this continual reinvention of the psychological wheel may make for interesting careers, it does not foster a solid accumulation of knowledge or the development of an effective treatment repertoire (Van der Kolk et al. 1996, p. 67).

In den Medien

- «Jesus» liess seine Tochter Gabriela hungern. SonntagsZeitung, 21. Mai 2006.

Seit mehr als zehn Jahren fiel der Vater von Gabriela immer wieder durch Drohungen auf. Er wollte seine beiden Töchter nach alttestamentarischen Vorstellungen erziehen. Die Schule schaltete im Februar die Kinderschutzgruppe ein, die abzuwarten beschloss, und das Vertrauen des Mädchens gewinnen wollte. Eine fatale Fehleinschätzung – als das Kind im Mai im Kinderspital an den Folgen einer Hirnblutung starb, stellten die Ärzte viele ältere Verletzungen an ihrem Körper fest.

- Limitierte Finanzhilfe für Opfer von Straftaten. NZZ Nr. 143, 23. Juni 2006.

Der Leistungen der staatlichen Opferhilfe sollen eingeschränkt werden. Im Jahre 2004 wurden 9.2 Millionen für die Opferhilfe ausgegeben, was seitens der politischen Behörden und Parteien als zu viel bezeichnet wird. Nach der Annahme im Nationalrat mit 103 zu 56 Stimmen wird der Ständerat darüber zu befinden haben.

- Neues Angebot für Freier: Sex mit Mutter und Tochter. 20minuten.ch, 30. Juni 2006.

⁴ Alexander C. McFarlane, Bessel A. van der Kolk: Trauma and its challenge to society [pp. 24-46]. In: Van der Kolk et al.(Eds.): Traumatic Stress. Guilford, New York, 1996, p. 30.

In der Ostschweiz bieten sich zahlreiche Mutter-Tochter- und Geschwister-Pärchen als Prostituierte an. „Wir gehen davon aus, dass die Sexarbeit ein Job ist wie jeder andere“ sagt Nane Geel von der St. Galler Beratungsstelle für Frauen im Sexgewerbe. Vor dem Hintergrund eines hart umkämpften Markts könne man die Mutter-Tochter-Angebote deshalb einfach als neue Marktstrategie betrachten.

- Pastor versündigte sich. BaZ Nr. 155, 06. Juli 2006.

Ein 44-jähriger Pastor der Urchisten-Gemeinde wurde wegen sexueller Übergriffe an einem zehnjährigen Mädchen angeklagt. Der damals verheiratete Mann verging sich an seinem Patenkind, der Tochter seines Freundes. Der Höhepunkt des Missbrauchs war, als der Pastor das Kind mit einem Vibrator bedrängte, und er die ganze Szene mit einer Videokamera aufnahm. Der Film wurde auf seinem Laptop gefunden, zusammen mit einer halben Million pornographischer Bilder aus dem Internet. Der Pastor selbst war als Kind mehrfach sexuell missbraucht worden – durch seine eigene Mutter, durch den Stiefvater und durch einen älteren Mitbewohner in einem Kinderheim.

- Pastor bekommt eine letzte Chance. BaZ Nr. 156, 07. Juli 2006.

Das Urteil lautet auf zweieinviertel Jahre Gefängnis, aufgeschoben zu Gunsten einer ambulanten Therapie.

- Schuldspruch gegen Sanitäter aufgehoben. NZZ Nr. 155, 07. Juli 2006.

Das Kassationsgericht des Kantons Zürich hat den Schuldspruch gegen einen 33-jährigen Rettungssanitäter aufgehoben. Der Rettungssanitäter wird beschuldigt, an zwei Notfallpatientinnen (17, 32) sexuelle Handlungen vorgenommen zu haben.

- Die Uni Genf steckt im Spesensumpf. BaZ Nr. 161, 13. Juli 2006.

Die Affäre zieht immer grössere Kreise. Inzwischen sind zehn Personen, darunter sechs Professoren, in den Skandal involviert. Gegen Nadia Magnenat-Thalmann wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der Erziehungsdirektor Thierry Beguin hat in einem Zwischenbericht festgehalten, dass es an der Uni Genf noch weit gravierendere Mängel gebe als die Spesenmissbräuche.

- Keine Anklage wegen Kindsmisshandlungen. TA 13. Juli 2006.

Die Eltern wurden drei Wochen in Untersuchungshaft genommen. Das zwölfjährige Mädchen machte jedoch von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch und sagte nicht gegen die eigenen Eltern aus. Die sechs Kinder der Familie wurden in einem Heim plaziert.

- Unbegleiteter Ausgang für verwahrten Sexualtäter. NZZ Nr. 163, 17. Juli 2006.

(sda) Die Strafanstalt Pöschwies lässt einen verwahrten Sexualtäter ohne Begleitung Wochenendurlaub verbringen.

- Reizthema Verwahrung. NZZ Nr. 164, 18. Juli 2006.

Die Meldung, wonach einem verwahrten Sexualstraffäter unbegleiteter Urlaub gewährt werde, hat mancherorts zwiespältige Reaktionen ausgelöst.

- Chef der Radarüberwachung im Kanton Waadt wurde mit Tempo 217 geblitzt. BaZ Nr. 169, 22.07.2006.

(sda) Der Waadtländer Polizeikommandant hat erst nach Nachfragen durch „24 heures“ vom Fehlverhalten seines Polizeibeamten erfahren.

- Hafturlaub für verwarnte Sextäter. SonntagBlick Nr. 30, 23. Juli 2006.

Interview mit einem verwarnten Sexualstraftäter.

- Sexualtäter nach knapp zwei Jahren ermittelt. (vgl. NZZ Nr. 187, 15. August 2006)

(ap) Ein 28-jähriger Sexualtäter wurde durch Profiler mittels „VICLAS“-Software [Violent Crime Linkage Analysis System] ermittelt. Er hatte im September 2004 in einem Mehrfamilienhaus in Muttenz einem siebenjährigen Mädchen sexuelle Gewalt angetan. Aufgrund von Vergleichen mit Tatzusammenhängen von Delikten in Waadt und Bern konnte der Täter zwischenzeitlich identifiziert werden.

- 18 Monate für Gynäkologen. BaZ Nr. 197, 25. August 2006.

Das Strafgericht Baselland verurteilte einen ehemaligen Assistenzarzt des Spital Laufen wegen mehrfacher Schändung zu 18 Monaten bedingt. Das Gericht sprach weder ein Berufsverbot aus, noch wurde dem Täter eine Therapieauflage erteilt.

- Rückfälliger Verwarnter: Verhältnis in der Strafanstalt. NZZ Nr. 200, 30. Aug. 2006.

Der verwarnte Sexualstraftäter, der im Urlaub erneut rückfällig wurde, hatte während seiner Haft in Pöschwies vorübergehend ein Verhältnis mit einer Mitarbeiterin. Vgl. auch BaZ Nr. 198 vom 26.08.: Zürcher Justizdirektor räumt schwere Fehler ein. Oder Blickschlagzeile vom 21.08.: Justiz-Irrsinn!

- Primarlehrer gesteht 17 Missbrauchsfälle. BaZ Nr. 203, 01. Sept. 2003.

Während der Untersuchungshaft hat ein 41-jähriger Primarlehrer von Pèry/Jura BE 17 Fälle gestanden. Die Opfer waren zwischen 12 und 16 Jahren alt.

- Rhäzüns ist kein Einzelfall. BaZ Nr. 203, 01. Sept. 2006.

Mehr als 250 Minderjährige wurden im Jahr 2004 in der Schweiz wegen Straftaten verurteilt, welche die sexuelle Integrität der Opfer verletzen. Ein derartiger Fall stelle gemäss Christoph Rudin, Leitender Arzt am Universitätskinderspital beider Basel „in diesem Ausmass ein sehr seltenes Ereignis dar“. Dem widerspricht Castagna, eine Beratungsstelle für sexuell ausgebeutete Kinder und Jugendliche.

Kommentar PSM *Info*: Es ist verwirrend und irreführend, wenn sich Fachleute in den Medien um die Häufigkeit solcher Delikte streiten – noch bedenklicher, wenn ein Leitender Arzt und Verantwortlicher des Bereiches Kinderschutz eines Universitätskinderspitals offensichtlich ohne fundierte Kenntnisse der Materie ein derartiges Statement abgibt. Hier besteht eine klare Verpflichtung für pädiatrisch tätige Ärzte, sich mit dem aktuellen einschlägigen Wissen vertraut zu machen, alles andere ist fachliche Scharlatanerie. Dieses Beispiel illustriert einmal mehr ein Defizit innerhalb der Ärzteschaft, die im Rahmen ihrer Ausbildung praktisch nichts über sexuelle Gewalt vermittelt bekommen. Seit Jahren ist die Häufigkeit von Sexualdelikten durch Jugendliche in den Grössenordnungen bekannt, sie machen rund ein Viertel aller Sexualdelikte aus. Diese Erkenntnis muss prioritär für präventive Massnahmen genutzt werden, dazu folgt eine detaillierte Ausführung im nächsten PSM *Info*.

- Vergewaltigung nach der Schule. NZZ am Sonntag, 03. Sept. 2006.

Die Vergewaltigung eines fünfjährigen Mädchens durch zwei Primarschüler in Rhäzüns ist kein Einzelfall. Dies zeigt eine Studie unter der Führung von Cornelia Bessler, Fachstelle für Kinder- und Jugendforensik aus dem Jahr 2002. 123 Sexual-Straftaten im Kanton Zürich wurden zwischen 1995 und 1999 durch unter 18-jährige Täter verübt. Das Durchschnittsalter lag bei 14 Jahren, einzelne Täter waren zwischen 7 und 9 Jahre alt. Der überwiegende Anteil der Täter waren unauffällige Adoleszente aus intakten, nach Schweizer

Normen sozialisierten Familien. Die Hälfte waren Schweizer. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen waren Mehrfachtäter! Rund ein Fünftel der Opfer war unter 6 Jahre alt, die meisten Opfer waren zwischen 11 und 18 Jahren alt, wobei die Täter vor allem aus dem Bekanntenkreis sowie aus der Familie stammten.

- Sexueller Übergriff. BaZ Nr. 206, 05. Sept. 2006.

Eine 19-jährige Frau ist in der Nacht auf dem Heimweg in Riehen BS von einem Unbekannten sexuell angegriffen worden.

- Hoffen auf den absoluten Ausnahmefall. FACTS 36, 07. Sept. 2006.

Dass ein vermisstes Kind nach Jahren wieder auftaucht, ist selten. Jährlich werden in der Schweiz über 1000 Kinder als vermisst gemeldet. Die meisten tauchen bald wieder auf. Doch nicht alle.

- Vorbild Porno. FACTS 36, 07. Sept. 2006.

Totale Enthemmung, Wertezwergfall, kaputte Familienstrukturen – vier Jahrzehnte nach der sexuellen Revolution hat sich die Befreiung ins Gegenteil verkehrt. Opfer und Täter sind immer häufiger Kinder.

Fünf 13-jährige Jungen locken in Muttenz ein gleichaltriges Mädchen in einen Hinterhof. Erst versuchen sie, ihr den Penis in den Mund zu stecken, dann dringen sie anal in sie ein. 1997 schien diese Tat ein Einzelfall, und das Thema verschwand wieder aus den Medien.

Katharina Steiger von der Fachstelle Kinderschutz Schweiz spricht von einer klaren Zunahme sexuell motivierter Übergriffe unter Kindern.

Dass die Behörden lieber wegsehen, erlebte die Familie vom damals siebenjährigen Martin, der in einem Schullager missbraucht wurde. Die Polizei sagte den Eltern, weil der Altersunterschied zwischen Täter und Opfer unter zwei sei, könne man nichts machen. Der Schulpsychologe riet von einer Anzeige ab, das würde dem Kind bloss schaden. Vor der Verhandlung liess der Richter die Eltern wissen, sie würden den Prozess sowieso verlieren. Vor erster Instanz wurde der Angeklagte freigesprochen, vor zweiter wurde er zu drei Nachmittagen gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Die Verhandlungen brachten damals ans Licht, dass sich der damals Neunjährige an zehn weiteren Kindern vergangen hatte, an vier davon in den zwei Jahren während des Prozesses. Von den zehn betroffenen Eltern wurde in einem Fall Anzeige erstattet. Martin benötigte drei Jahre Therapie, und die Ehe der Eltern wäre beinahe zerbrochen.

- Ein Heimleiter ging zu weit. BaZ Nr. 208, 07. Sept. 2006.

Das Bundesgericht taxiert Fesselungen durch einen Heimleiter als Freiheitsberaubung. Der Leiter des Jugendheims «Anker» in Salmsach hatte Jugendliche im Alter von 11 bis 16 Jahren zu Sanktionszwecken mehrere Stunden lang ans Bett gefesselt. Laut BG sei die Unrechtmässigkeit der Fesselungen zu Bestrafungszwecken nicht dadurch beseitigt worden, dass die Jugendlichen sich beim Eintritt ins Heim in allgemeiner Form mit Fixierungen einverstanden erklärt hatten. Urteil 6P.106/2006 vom 18.08.2006. [<http://www.bger.ch>]

- Täter und Opfer sind oft gleichaltrig. NZZ Nr. 209, 09./10. Sept. 2006.

Vielen jugendlichen Sexualtätern fehlt zunächst die Einsicht, schuldhaft gehandelt zu haben. Jeder Fall sexueller Gewalt durch Jugendliche ist anders.

International

- Israels Justizminister kündigt Rücktritt an. NZZ Nr. 191, 19./20. Aug. 2006.
Der israelische Justizminister Ramon tritt nach Anklageerhebung wegen sexueller Belästigung zurück.

- Richter onaniert bei Mordprozess. BaZ Kultur Magazin, 21. Aug. 2006.
Wie die Zeitung „The Oklahoman“ meldete, wurde ein US-Richter zu einer Haftstrafe von vier Jahren sowie Eintragung in der öffentlichen Kartei der Sexualstraftäter verurteilt, weil er sich während mehrerer Gerichtsverfahren selbst befriedigt habe. (vgl. auch sda 19.08.)

Sapulpa Daily Herald, 21.08.2006: Former judge Donald Thompson (59) was sentenced to four years and to pay a total of \$40'000 fine plus court fees. In pronouncing his sentence, Comanche County District Judge C. Allen McCall said, this was the most “bizarre” case he had ever presided over. McCall said he doubted the best Hollywood screenwriters could produce the facts of this case. The offences had occurred over a period of years. The defense had requested a suspended sentence for Thompson, claiming his prison time would be boring.

- Amtssitz des israelischen Staatspräsidenten durchsucht. NZZ Nr. 194, 23. August 2006.
(ap) Der Amtssitz von Präsident Katsav wurde nach Anschuldigungen zweier Frauen, dass sie sexuelle Belästigungen durch den Staatspräsidenten erdulden mussten, durchsucht.

- Junge Wienerin acht Jahre in Verlies gefangen. NZZ Nr. 196, 25. Aug. 2006.
(Reuters) Mehr als acht Jahre nach ihrer Verschleppung befreite sich die heute achtzehnjährige Natascha Kampusch aus der Gewalt ihres Entführers. Sie war 1998 als Zehnjährige auf dem Schulweg spurlos verschwunden.

- Sister-in-law kept me as naked slave. Metro.co.uk, September 6, 2006.
A modern-day 26-year-old Cinderella was forced to do housework naked as she was held captive by her sister-in-law, a court heard at York Crown Court.

- Neue Sex-Vorwürfe gegen Israels Staatsoberhaupt. Die Welt, 09. September 2006.
Präsident Mosche Katsav soll sieben Mitarbeiterinnen belästigt oder genötigt haben. Für die Ermittlungen brachte der Präsident selbst den Stein ins Rollen: er beschwerte sich vor Monaten beim Generalstaatsanwalt Menachem Masus in einem privaten Gespräch über eine junge Frau, die ihm erpresserische Forderungen gestellt habe. Der Generalstaatsanwalt sah die mutmassliche Erpressung als schwerwiegenden Tatbestand, auch nachdem der Präsident an einer öffentlichen Strafverfolgung kein Interesse zeigte.

Berichte, Artikel

- Die Menschenrechte – zu oft nur auf dem Papier. NZZ Nr. 119, 24. Mai 2006.
Im Jahresbericht von Amnesty International wird die Menschenrechtssituation in 150 Ländern dargestellt. Im Bericht beklagt AI, dass die Menschenrechte zum Spielball nationaler Sicherheitsinteressen geworden seien. An der Schweiz wird knappe Kritik geübt, indem im Bericht Übergriffe der Polizei, die Asylpolitik und

Gewalt in der Familie aufgreift. Gewalt in der Familie sei nach wie vor ein drängendes Problem, obwohl das Strafrecht in dieser Hinsicht griffiger gemacht worden sei.

Der Jahresbericht kann eingesehen werden: <http://www.amnesty.org/ailib/aireport/index.html>

Ein Beitrag aus Argentinien zum Thema Missbrauch in Institutionen:

- Módulo VI: Maltrato institucional. <http://www.nuestrasmanos.org.ar>

Maria Lourdes Molina: Cuando un organismo o institución acepta la responsabilidad de brindar cuidados a los niños/niñas y adolescentes, ese cuidado debe garantizar un nivel más alto que de los padres o cuidadores familiares**. © Fichas de capacitación en Malos Tratos contra la infancia.

**Art. 3 CRC Absatz 3. Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass die für die Fürsorge für das Kind oder dessen Schutz verantwortlichen Institutionen, Dienste und Einrichtungen den von den zuständigen Behörden festgelegten Normen entsprechen, insbesondere im Bereich der Sicherheit und der Gesundheit sowie hinsichtlich der Zahl und der fachlichen Eignung des Personals und des Bestehens einer ausreichenden Aufsicht.

- Mehr Schutz für Hausangestellte von Diplomaten. BaZ Nr. 214, 14. Sept. 2006

Als erstes Land will die Schweiz für Hausangestellte von ausländischen Botschaften und Diplomaten verbindliche arbeitsrechtliche Regel schaffen. Die Schweiz bricht damit ein politisches Tabu – Diplomaten und Beamte internationaler Organisationen genießen aufgrund des Völkerrechts weitreichende Vorrechte und Immunitäten. Eine gerichtliche Vorgehensweise ist erst nach Aufhebung der Immunität möglich, die einzig durch den Herkunftsstaat oder der jeweiligen Organisation veranlasst werden kann. Für andere Staaten sei der Vorstoß der Schweiz schwierig zu verstehen – trotz den bekannt gewordenen Fällen von sklavenähnlichen Verhältnissen.

Hinweise auf Veranstaltungen, Workshops

- Zertifikatskurs: Intervention und Prävention bei Formen von sexueller Gewalt. Universität Zürich. Beginn: Herbst 2007. Anmeldungen online oder schriftlich.
Info: <http://www.weiterbildung.unizh.ch/mps/>
- Profiling und Fallanalyse in der Forensik. 29./30. Nov. 2006 in Frankfurt /Main.
Info: <http://www.institut-psychologie-sicherheit.de>
- Is labelling part of the problem? Considering the wider impact of childhood sexual abuse. CIS'ters Conference. Sat 4th Nov 2006, Southampton University, UK. Info: admin@cisters.wanadoo.co.uk
- Missbrauch in Institutionen. DGGKV, Berlin, 14.-15. Dezember 2006.
Umgang mit dem Vorwurf sexueller Übergriffe in der eigenen Institution.
Info und Anmeldung: info@dggkv.de
- XIth ISPCAN European Regional Conference on Child Abuse and Neglect. Lisbon, November 18-21, 2007. Info: <http://www.ispcan.org/euroconf2007>

Internetadresse

- <http://www.fedpol.ch/d/themen/index.htm>

Über die Homepage des Schweizer Bundesamtes für Polizei können diverse Factsheets downgeladen werden, so z.B. Fact Sheet zu Menschenhandel, oder zu Menschenschmuggel.

Hinweise auf hilfreiche Bücher

- Debby Applegate: The most famous man in America. The Biography of Henry Ward Beecher. Doubleday, New York, 2006.

Henry Ward Beecher became one of the founding fathers of modern American Christianity. By the 1850s, his spectacular sermons had made him New York's number one tourist attraction, so wildly popular that the ferries from Manhattan to Brooklyn were dubbed "Beecher Boats". His sister, Harriet Beecher Stowe, penned the century's bestselling book, Uncle Tom's Cabin. In 1872 Beecher was accused by Victoria Woodhull of adultery with one of his most pious parishioners. Suddenly the «Gospel of Love» seemed to rationalize a life of lust. He cuckholded husband brought charges of "criminal conversations" in a salacious trial that became the most widely covered event of the century, garnering more newspaper headlines than the entire Civil War. In our own time, when religion and politics are again colliding and adultery in high places still commands headlines, this book sheds new light on the culture and conflicts of contemporary America.

- Phil Rich: Attachment and Sexual Offending. Understanding and applying attachment theory to the treatment of juvenile sexual offenders. Wiley, Chichester, 2006.

Beginning with a detailed and critical overview of attachment theory, the book provides an analysis of research that links attachment theory to sexually abusive behavior in children and adolescents, as well as to adult sexual offending. A comprehensive framework for applying attachment theory to the treatment of juvenile sexual offenders is also included. This important text will appeal to anyone interested in attachment theory and its application to clinical and forensic psychology.

Hinweise auf Unterlagen, Broschüren

- Moolaadé. Ein Film nicht nur über Mädchenbeschneidung. Von Ousmane Sembène. NZZ Nr. 140, 20. Juni 2006

Der Film ist nach Faat Kiné der zweite Teil einer Triologie. «Moolaadé» wird ein als Recht auf Schutz für Personen auf der Flucht genannt. Für Ruhe und Ordnung im afrikanischen Dorf sorgen nicht nur die Dorfältesten, sondern auch die rot gewandeten Beschneiderinnen mit ihren schrecklich spitzen Messern. Vier junge Mädchen haben sich vor ihnen zu Collé geflüchtet, die ihnen auf ihrem Hof Schutz gewährt. Collé hat sich geweigert, ihre Tochter beschneiden zu lassen, zumal sie selbst auch noch als erwachsene Frau an den Folgen der Beschneidung leidet. Der Film führt uns ein grünes, fruchtbares Afrika vor Augen. Unter freiem Himmel in der Morgen- und Abenddämmerung siedelt er seine Parabel über Gewalt und Würde an, eine Auseinandersetzung mit sozialem Wandel und kulturellen Gegebenheiten.

- Stalking Merkblattes der Stadtpolizei Zürich:

http://www.stadt-zuerich.ch/internet/pd/stp/region_west/home/ermittlungen/gewaltdelikte.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0004.File.pdf/Ohne%20Gewalt%20leben.pdf

Sie können auch einfach <http://www.stadt-zuerich.ch> anklicken, und dann via Stadtpolizei den download vornehmen.

- Waffenkontrolle wird zum Thema an der UN Generalversammlung im Oktober.
Campaigners all over the world are joining together to put pressure on their governments to support the Arms Trade Treaty resolution at the UN in October.

Info: <http://www.controlarms.org>

- Once were warriors (dt: Die letzte Kriegerin), 1994, Lee Tamahori.
Die Vergewaltigung von Grace, der eigenen Tochter von Beth und Jake, verändert das Leben von Beth. Der Film zeigt den Ghetto Alltag der Maori Welt in Neuseeland. Mit Rena Owen, Temuera Morrison, etc. Eine Verfilmung nach dem Roman « Warriors » von Alan Duff. Als DVD erhältlich.

Entschuldigung

Infolge technischer Probleme konnte der Versand des letzten PSM *Info* nicht rechtzeitig erfolgen. Die Redaktion PSM *Info* und Transform entschuldigen sich für die Verzögerungen.

Haftungsausschluss:

Sämtliche Äusserungen im PSM *Info* erfolgen unter Ausschluss jeglicher Haftung für möglicherweise unzutreffende Angaben tatsächlicher oder rechtlicher Art. PSM kann nicht für rechtsverbindliche Auskünfte und Ratschläge verwendet werden. Wenn Sie konkrete Anliegen in Zusammenhang mit der Thematik haben, wenden Sie sich an erfahrene Fachleute.

Redaktion

Dr. med. Werner Tschan MAE
Psychiatrie + Psychotherapie FMH

Zuschriften (Beiträge, Hinweise, Mitteilungen)

e-mail : info@bsgp.ch

Dr. med. Werner Tschan
Neuensteinerstrasse 7
CH-4053 Basel

fon +4161-331-6113

10 PSM *Info* pro Jahr

Kosten: 10 Nummern CHF 25.- / 15 Euro

Institutionen bezahlen CHF 40.- / 24 Euro

PSM *Info* ist eine Non-Profit Dienstleistung

Der Betrag für PSM *Info* geht vollumfänglich an

Transform, ein Dienstleistungsbetrieb, der geschützte Arbeitsplätze anbietet.

Transform übernimmt den Versand von PSM *Info*

transform@psag.ch

<http://www.psag.ch>